Liebevolles Miteinander unter Leitern (3) :
Die innere Einstellung

Wir haben bis jetzt über Liebe im Leben von Ältesten gesprochen. Nun soll es um unsere innere Einstellung gehen. Jeder von uns kennt wohl den Ausdruck: „Auf die richtige Einstellung kommt es an.“ Das trifft besonders auf Gemeindeleiter im Schmelzofen des täglichen Dienstes zu.

# 1. Gute und ungute Einstellungen

Mal ehrlich: Enge, stressige Zusammenarbeit in einem Leitungsteam kann unsere Schlechtigkeit sehr schnell ans Licht bringen. Uneinigkeit unter den Ältesten braucht nur eine schlechte Haltung, etwas wie Stolz, Drohungen, Launenhaftigkeit, emotionaler Rückzug, Wutausbrüche, Neid, gereiztes Verhalten – alle diese Dinge können Liebe und Harmonie unter Leitern blockieren.

Das Gegenmittel dazu liegt auch in unserer Haltung. Unsere Haltung im Dienst soll der unseres Retters entsprechen. Gott ist das so wichtig, dass er dazu ein ganzes Kapitel im Neuen Testament schreiben ließ - wir werden uns das gleich ansehen. Und eine solche Haltung sollte jeden Bereich von Leiterbeziehungen durchdringen: Wie wir **mit**einander reden; wie wir **über**einander reden; wie wir einander behandeln, wie wir uns in Sitzungen benehmen und vieles mehr. Es geht also um richtige und falsche Einstellungen.

Jetzt komme ich zu etwas, das ich das „Diotrephes-Syndrom“ nenne. Der Apostel Johannes schrieb über einen Mann namens Diotrephes (3Joh 9). Er beschrieb ihn als jemanden, der sich selbst gerne in den Vordergrund stellte. In unserem gefallenen Zustand tun wir das so. Darum müssen wir unsere Einstellung immer wieder hinterfragen, wenn wir einander dienen.

Wie also sollen wir nach Gottes Gedanken „Erste“ sein? In Gottes Reich gelten andere Maßstäbe, und das gilt besonders für Leiter. Die Welt sagt: Sei mutig, sei dreist, setze dich durch, bestehe auf deinen Rechten, benutze andere; tu alles, was du kannst, um oben zu stehen und deinen Willen durchzusetzen. Aber das zählt in Christi Reich nicht. Da ist es umgekehrt. Hört, was der Herr in Markus 9 sagt: *„Wenn jemand der Erste sein will, soll er der Letzte von allen und aller Diener sein.“* (Mk 9,35)

Als Unterhirten sollten Älteste die Herde Gottes auf eine völlig andere Art und Weise leiten, als es die Welt tut. In der Geschäftswelt nutzen Geschäftsführer, Manager und Aufseher ihre Position und Macht aus, um ihr eigenes Ansehen zu steigern; ihnen ist sehr wichtig, wo sie sich auf der sozialen Leiter gerade befinden. Diese Art von Leiterschaft ist oft besessen von Selbstdarstellung, hohen Titeln und öffentlicher Wertschätzung.

# 2. Das Vorbild Jesu

Im Reich Gottes ist Leiterschaft in Verbindung mit Dienen zu bringen. So, wie unser Herr Jesus das vorgelebt hat. Diese Einstellung wird am besten deutlich, wie ich finde, in Philipper 2,5-8. Der Apostel Paulus beschreibt hier wunderbar die Haltung von Christus als Diener. Diese Haltung sollte Kennzeichen eines jeden Christen sein.

Bevor wir lesen, schaut euch mal den Zusammenhang an, wie Paulus zu diesem wunderbaren Abschnitt hinführt. Ich beginne bei Phil 2,1-4. Paulus spricht einige Probleme in Philippi an und rät den Empfängern, wie sie damit umgehen sollen. Er sagt in Vers 2: *„Habt dieselbe Gesinnung und dieselbe Liebe, seid einmütig, eines Sinnes. Tut nichts aus Streitsucht oder Ehrgeiz, sondern seid bescheiden.“* Vers 3: *„Achtet andere höher als euch selbst.“* Und Vers 4: *„Denkt nicht nur an euer eigenes Wohl, sondern auch an das der anderen!“* - Habt ihr die Formulierung in Vers 3 gehört? *„Tut nichts aus Streitsucht oder Ehrgeiz …!“* - dazu gehören auch die Beziehungen innerhalb des Leitungsteams.

Auf diesem Hintergrund kommen wir jetzt zu der Haltung des Herrn Jesus in Phil 2,5-8: *„Habt diese Gesinnung in euch, die auch in Christus Jesus war, der in Gestalt Gottes war und es nicht für einen Raub hielt, Gott gleich zu sein. Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist, und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.“*

Könnt ihr euch vorstellen, wie sich augenblicklich die Atmosphäre in vielen Leitungskreisen ändern würde, wenn alle Leiter diese Einstellung von Christus aus diesem Abschnitt übernehmen würden? Das Leben Christi war geprägt von Selbstaufgabe, Selbstverleugnung und Selbtaufopferung. Diese Worte des Paulus waren in den Ohren der Mitglieder der römischen Kolonie schockierend, da, wo Status in der Hackordnung alles war. Lasst mich drei Punkte nennen, die besonders schwierig waren:

Erstens: Jesus Christus gebrauchte seine Stellung zum Wohl anderer. Für römische Bürger in Philippi war dies beunruhigend. Denn Demut in der römischen Welt erachtete man nicht als Tugend, sondern als Schwäche. Es widersprach ihrer Kultur, wenn sich jemand bewusst unter seine Ehrenstellung oder seinen Status stellte. Aber Christus tat genau das: *„Der in Gestalt Gottes war“*, hört genau zu, *„hielt es nicht für einen Raub Gott gleich zu sein“*, er nutzte seine Stellung nicht zum eigenen Vorteil aus, *„sondern er machte sich selbst zu nichts“.*

Und das Zweite: Zum Vorteil anderer, war Jesus bereit, den niedrigsten Rang in der römischen Gesellschaft einzunehmen. Sklaven standen ganz unten in der Hierarchie. Im Denken eines römischen Bürgers wäre es verrückt, von der Stellung als himmlischer Schöpfer bis hinunter zur Stufe eines Sklaven abzusteigen. Das war aber genau das, was Christus tat! In Vers 7 lesen wir: *„Aber er machte sich selbst zu nichts und nahm Knechtsgestalt an, indem er den Menschen gleich geworden ist.“*

Drittens: Zum Wohl anderer starb er wie ein Verbrecher. Die römische Kreuzigung war nur für Nicht-Römer vorgesehen. Es war eine absolute Schande für einen Menschen so zu sterben. Und dennoch war Christus auch dazu bereit, zum Nutzen anderer. Die Bibel sagt: *„… und der Gestalt nach wie ein Mensch befunden, erniedrigte er sich selbst und wurde gehorsam bis zum Tod, ja, zum Tod am Kreuz.“* Durch das Vorbild unseres Herrn zeigte Paulus den Christen in Philippi, wie man seinen Status zum Wohl anderer einsetzen kann.

Wie würden sich Ton und Atmosphäre in einem Leitungskreis ändern, wenn man diese Einstellung regelmäßig anwenden würde? Joseph Hellerman fasst Paulus‘ Lehre für die Gläubigen in Philippi in seinem Buch „Embracing Shared Ministry*“* wie folgt zusammen: „Sie sollten ihr Leben nicht nach den Werten Roms gestalten, sondern nach einem jüdischen Messias, der bereit war, seine unschätzbar hohe Stellung gegen die Schande eines gekreuzigten Sklaven einzutauschen – und das zum Wohl von rebellischen Menschen, die er geschaffen hatte.*“*

Diese Haltung, die Paulus in diesem Abschnitt lehrt, sollte in den heutigen Gemeinden immer noch selbstverständlich sein, besonders für Gemeindeleiter im gemeinsamen Dienst. Hat der Herr nicht auch das gleiche in Matthäus 20,26 gelehrt? *„Wer bei euch groß sein will, soll...“* - Was? – „*…er soll euer Diener sein.“* Und dann in Vers 28: *„Auch der Menschensohn ist nicht gekommen, um sich bedienen zu lassen, sondern um zu dienen und sein Leben als Lösegeld für viele zu geben.“* (NeÜ)

Der lutherische Pfarrer Dietrich Bonhoeffer nannte Jesus „einen Mann für andere“ – und das war er wirklich! Darum ist die richtige Haltung in der Gemeindeleitung so wichtig. Die Einstellung eines Einzelnen kann den gesamten Leitungskreis beeinflussen – zum Guten wie zum Schlechten. Das Vorbild von Christus gilt für die Kommunikation der Ältesten miteinander, für Auseinandersetzungen, Überzeugungen, Veränderungen, ihre Körpersprache und für die gegenseitige Fürsorge. Wie leicht können wir wieder in unsere alte menschliche Natur zurückfallen. Unser Retter hat uns jedoch etwas anderes vorgelebt. Er war demütig und selbstlos, er war auf die Interessen des Nächsten fokussiert und nutzte seine Stellung nicht für sich selber aus. Damit ist er der vollkommene Diener. Bedenke: Er tauschte Elfenbeinpaläste mit einem Stall und legte seine königlichen Kleider ab, um Mensch zu werden. Er nahm eine Schürze und wusch schmutzige Füße. Er ging sogar so weit, dass er sich von dem Verräter Judas küssen ließ, um das größte Opfer zum Wohl anderer zu geben.

Darum werden wir, die wir Menschen leiten, aufgefordert, uns genauso im Dienst zu verhalten und so ein Vorbild für sie zu sein. Es ist eine Ironie, wie der Vater auf diese unglaubliche Erniedrigung seines gekreuzigten Dieners reagiert hat, denn er krönte ihn mit der höchsten Ehre, die einem Menschen je zuteilwurde. Unsere Einstellung an die Prinzipien des Reiches Gottes anzupassen, macht sich am Ende bezahlt. Gemeindeleiter, die ihre Stellung zum Segen und Wohl anderer gebrauchen, werden ebenso durch den Vater geehrt werden.

Petrus sagt zu seinen Mitältesten in 1. Petrus 5,4: *„Dann werdet ihr den unvergänglichen Ehrenkranz der Herrlichkeit erhalten, wenn der höchste Hirte erscheinen wird.“* (NeÜ)

Ich möchte dich als geistlichen Leiter ermutigen: Während du dem Herrn und seinem Volk dienst, mache es dir zur Gewohnheit, deine Einstellung regelmäßig der hier beschriebenen Einstellung von Christus anzugleichen und gebrauche deine Stellung zum Wohl anderer.

# Weiterdenken

1. Was sollten die Ältesten tun, wenn einer von ihnen sich wie ein „Diotrephes“ aufführt?
2. Werlche Gefahren bestehen, wenn Älteste sich weigern, „schwierige Gespräche“ mit einem von ihnen zu führen, der sich ungeistlich verhält?
3. Wie können Älteste ihren Einfluss und ihre Autorität zum Wohl und Segen anderer nutzen?

# Anwenden

1. Wenn ihr schon erlebt hat, dass ein Ältestenteam eine notwendige Auseinandersetzung mit einem seiner Mitglieder gescheut hat – welche negativen Folgen hatte das?
2. Wenn ihr schon erlebt hat, dass ein Ältestenteam eine notwendige Auseinandersetzung mit einem seiner Mitglieder **nicht** gescheut hat – welche positiven Folgen hatte das?